

KNASTTRIVIAL / DAS ARBEITSHAUS

Ein Mann schrie: „Hände hoch! Polizei!“ Der Mann, der der alten Frau die Handtasche weg gerissen hatte, fiel um. Er fiel aufs Gesicht, wir drehten ihn um, er war tot. Es war Respekt vor seinem Alter, so dass ich nicht schrie und auf seinen Brustkorb drückte; ich wischte ihm Blut vom Mund, streichelte ihm Haar ins Gesicht, als wäre er mein Großvater, sagte Nettes übers Wetter. Ich tat das eine Stunde, das heißt, ich ging überallhin mit, log, damit ich bei ihm bleiben konnte, weil man gesagt hatte, dass ein Toter noch hören kann. Du durftest nicht aus den Mauern. Deine Mutter hatte Sex mit sich machen lassen, dafür Geld genommen, sie hat das Geld deinem Vater gegeben; er war nun ein Zuhälter und sie eine Hure. Der Mann, der den Sex gewollt und sie mit Geld bestochen hat, wurde nicht bestraft; als wäre eine Frau eine Staatsbeamtin. Sie mussten sich nackt vor Aufsehern ausziehen, fremden Kittel anziehen. Ihnen wurden Haare geschoren, ein Spiegel gegeben. Ein Aufseher hat deine Mutter in der Nähstube vergewaltigt, keine Strafe gekriegt, obwohl deine Mutter den Samen vorzeigte. Es hat gedauert, bis sie Frauen als Aufseherinnen gefunden hatten.

“Ich war freiwillig im Knast, sie haben gemerkt, dass das eine Erholung für uns ist, entlaust zu werden, im Warmen zu sitzen, Essen zu bekommen, sich miteinander zu beraten, wenn ich nach ein paar Tagen wieder raus darf.“

“Ich habe mir das zu lange schon anhören müssen, dass ich Bohnen in Ohren haben soll oder dumm wie Bohnenstroh bin. Ich mag keine Bohnen, ich will Fleisch.“

“Sie suchen für die Küche einen Schlachter.“

“Ich könnte das nicht. Tiere schlachten.“

“Ich kann mich auch in einen Blumenkohl einfühlen, mitleiden und - verhungern.“ Essen schmeckte nicht. Der Direktor ließ eine Waage anschaffen und bewies Zeitungsleuten, dass die Menschen mit Mehlsuppen und fetten Fleischstücken, die es zweimal in der Woche gab, nicht dünner werden.

„Kunst ist das, was sie erlauben, und die Genehmigung dafür stempeln. Ich bettelte nicht um Erlaubnis, deswegen wurde ich von ihnen zum Bettler erklärt und eingesperrt.“ Er spannte sein Taschentuch über den Kamm, blies. Einer sagte: „Das ist gerecht so, dass wir deswegen Musik im Knast haben.“

“Er kriegt Läuseeier in den Mund.“

“Die Reichen sind arbeitsscheu, das gilt nicht, weil sie sich das Geld mit Polizeidrohung aneignen, statt zu betteln. Wir haben einen Mann nackt ausgezogen, weil wir dachten, es muss etwas Besonderes sein, dass sie ihm gehorchten, mir nicht; ich habe seine Kleidung angezogen, wurde von ihnen ausgezogen, und hierher gebracht.“

Es ist immer Angst vor dem Feuer und dass man nicht raus kann, weil das Tor zu ist, Gitter vor Fenstern.

Ihr wurdet vor Sonnenaufgang geweckt.

“Hörst du, sie schießen?”

“Das ist für die Jagd.“

“Das ist das, wenn sie uns jagen.“

“Man sollte euch tot machen mit Arbeit. Dann hat man am Ende die Arbeitsprodukte und euch tot.“ Dein Vater hat furzen müssen, es war, obwohl er es nicht wollte, laut und roch so, dass sich die Gesichter der Männer zu Fratzen verzerrten; dein Vater sah das, grinste, lachte. Es hat ihm die Anzeige wegen Aufsässigkeit und Strafverlängerung eingebracht.

Eine Frau schlug einen Splitter ab, steckte ihn sich ins Blut, „Niemand kann mich hier behalten.“

Sie verkauften die Leichen. Es gab ein Gerücht, dass sie das nicht dürfen, wenn man es ihnen ausdrücklich erklärt, dass man nicht in den Anatomiesaal will. Du sagtest: „Ich will als Leiche korrekt in ein Grab.“ Der Aufseher: „Ich habe es gehört.“ Er ging weiter, du hattest keinen Beweis. Du hast dir Männer als Zeugen genommen. Ein alter Mann: „Wenn die mir Geld abgeben, sagen, ich soll anderes sagen, bist du vor mir nicht sicher.“ Der neben ihm nickte: „Du bist dann doch tot, so oder so.“

Der Oberaufseher wurde rot, wenn dein Vater ihn ansah, seine Hand ihn beinahe berührte, dein Vater grinste, flüsterte: „Hilf mir hier raus!“ Der Aufseher schrie, schlug, behauptete, geschlagen worden zu sein, gab Anweisung, dass mein Urgroßvater in Einzelhaft kommt, er wusste noch einen Grund: dein Vater hatte einem, der mit Essensentzug bestraft worden war, Brot zugesteckt. Es gab keine Prügelstrafe. Dein Vater musste nur barfuß und mit einfachen Hosen in die Zelle, in der Dreikanthölzer mit der Spitze nach oben ausgelegt waren.

“Niemand tut dir hier weh!“

“Früher war das hier ein Kloster.“

Huren, Zuhälter wollten auch im Winter aus dem Arbeitshaus, sie hatten draußen Quartiere; Bettler, Landstreicher nicht.

“Wie soll ich mit Kahlkopf und in Anstaltskleidung unauffällig fliehen?“ Dein Vater hatte Freunde, die dies und das besorgen konnten, er konnte schreiben, kannte Gesetze, „Ihr lasst euch hier tot quälen wie Ratten!“ Ins Haus wurden Einzelzellen gebaut, dort hat man die Zuhälter reingesteckt; die Türen bekamen Klappfenster, damit sie nicht geöffnet werden mussten, „Die sind wie tollwütige Hunde.“

Man durfte den Direktor nicht ansprechen.

“Gab man dir keine Möglichkeit?“

“Was?“

“Draußen zu bleiben.“

“Die Wirtin hat die Tür nicht aufgemacht, man liegt unfreiwillig auf der Straße, weil man so müde ist.“

“Besoffen.“

“Müde.“

“Besoffen.“

“Hier kann man das nicht.“

“Saufen.“

“Kaufen, laufen, raufen, taufen. Ich kann nicht ohne Alkohol schlafen. Hier ist nichts.“

“Halt’s Maul, Idiot“, dein Vater gab ihm eine Ohrfeige, „Säufer lässt man hier nie wieder raus.“

Ein Aufseher: „Man darf die nicht raus lassen, sie lassen sich kurz später herbringen, statt sich in Freiheit zu erhängen, um frei und willig im Abend- oder Morgenrot tot geworden zu sein; ich hatte umsonst die bürokratische Arbeit.“

“Das ist das Schreckliche, dass man nicht weiß, wann das zu ende ist.“

Der Oberaufseher: „Der Anstaltsarzt, der einmal in zwei Wochen kommt, verdient in den Stunden mehr als ich für die ganze seelische Zerstörung, die ich tun muss, im Monat. Er stinkt nach Alkohol, er erhält trotzdem Geld.“

Ein Aufseher kündigte: „Ich muss hier im Haus wohnen wie ihr, das ist Gefangenschaft.“ Er floh und wurde als Landstreicher in ein anderes Arbeitshaus eingeliefert.

In den meisten Fensterlöchern keine Scheiben, nur Glassteine, Klappen. Ihr musstet Fußmatten mit der Hand flechten, „Das kann man auch in der Einzelzelle. Man wird blöd dabei und muss im Haus bleiben“, weil man blöd geworden ist. Hände bekamen Schwielen. Deine Mutter starrte auf sie, wie ich auf zerstörte Landschaften, ‘Ekel, Faszination.’

“Man muss euch quälen, damit ihr Angst habt, wieder zu kommen, und das den anderen sagt.“ Die Aufseher mussten an Gerichte Führungsberichte schreiben, der Gefangene erfuhr nicht, was drin stand. Sie nahmen Gefangenen Fotos weg. „Die machen doch aber die Sehnsucht, dass man raus will.“ Deine Mutter, dein Vater hätten sich durch die Fenster über den Hof hin sehen können. Dein Vater war kurzsichtig.

Die Bettler waren höflich, demütig, brav; die anderen nicht. Im Haus war alles zusammen: Arme, Faule, Irre, Kriegskrüppel, Arbeitsinvaliden, „Die sind alle faul, simulieren, renitent.“

Urgroßmutter: „Das stimmt nicht.“

Aufseherin: „Wenn du nicht faul wärst, hättest du das, was ich sagte, nicht gehört, wenn du nicht frech wärst, sind keine frechen Antworten. Du sagst, dass ich lüge.“

Aufseher waren vermutlich ehemalige Tagelöhner, Soldaten; sie

sagten das nicht. Sie wurden in geflickte Offiziersuniformen gesteckt, das sollte ihnen Mut, den anderen Respekt machen. Sie durften Gehorsam fordern, strafen und wurden mit Glitzersternchen und dem Beamtenstatus, in dem man bis zum Lebensende nicht arbeitslos werden kann, falls man nicht silberne Löffel vom Tisch Vorgesetzten geklaut hat, belohnt. Ein Aufseher konnte Oberaufseher werden.

Die eingekerkerten Männer arbeiteten im Frühjahr, Sommer auf den Feldern, die Frauen ließ man nicht raus. „Das macht wahnsinnig, wenn man nicht raus kann; ich will Baum sehen.“

„Aufhängen kannst du dich hier.“

„Ich will Knospen sehen.“

„Wir sind ihr zu alt.“

„Aufseher hassen mich, weil wir uns auch auf der Wiese von ihnen nicht anfassen lassen würden, Aufseherinnen, weil sich kein Mann für sie interessiert. Wenn sie in die Stadt gehen, schieben sie sich Kissen unter die Bluse, damit der Schreiner nicht denkt, ihm sei ein Brett entlaufen. Ich durfte nicht ins Theater, zu Konzerten, in Museen, Ausstellungen, Gaststätten, Cafés, selbst wenn ich ungeschminkt war, nur weil sie mich Hure nannten. Meiner Großmutter haben sie einen Stern in die Haut gebrannt. Wenn sie uns irgendwann ausrotten wollen, haben sie die Listen, weil wir in die Kontrolle gegangen sind.“

„Wenn du nicht in der Kontrolle bist, bist du beständig im Knast.“

„Als Kontrollierte darfst du nicht singen.“

„Ich war froh, dass ich als Hure im Bordell, nicht auf der Straße stand, weil niemand im Theater auf mich zeigen konnte, ohne sich selbst zu verraten, und sagen, dass ich da nicht sein darf. Ich mag die traurigen Stücke, Trost.

Prost.“

Mauern, dahinter Männer. „Ich wollte auf Expedition. Der Professor hat es versprochen, mich kurz später weg geworfen, ich hatte zu laut husten müssen. Das Betteln ist das Abenteuer, das ich haben kann: Du musst am Boden sein; du darfst niemanden anfassen, ansehen, weil es ihnen Angst macht. Welt ist künstlerisch, wenn man beständig nur Beine, Schuhe sieht, das ist hier erträglich, weil kein Mensch vorbei zu gehen scheint.“

„Ich habe das gemacht, dass ich gerade und nah an sie ran ging, aber es war ein verführerischer Geruch um mich, aus dem man nicht sofort raus kann. Frauen machen das auch, dass sie den anderen tief in die Augen schauen, der andere muss in ihren Pupillen sein Spiegelbild sehen. Die Reichen bezahlen, damit sie da raus kommen, dass das endet, dass ich durch das Loch in ihren Augen tief in sie blicke.“

Ein alter Mann ließ die Wunden nicht ausheilen, als könnte er

kurz später entlassen werden, sie zum Betteln brauchen, „Meine Frau ist weg gelaufen wegen dem Ekel. Ich hatte gesagt, dass das sein muss. Also muss es sein.“

“Du lockst Fliegen an.“

“Ich schlafe in der Ecke.“

“Du lockst Fliegen an.“

“Ich habe das Betteln als Theater gespielt mit Schminken, Beine hoch binden, Blut fließen lassen, Schaum vor dem Mund. Die Bettler haben uns von einem Kind in ein Waldstück locken lassen, verhauen.“

“Ich hasse die, die das mit dem Betteln nicht tun mussten, nur aus Protest gegen ihren reichen Herrn Vater demonstrierten.“

“Wenn ich bettele, gebe ich anderen, Gutes zu tun; das stärkt das Selbstbewusstsein. Jesus hat das genutzt und ist mächtig geworden. Das will die Regierung nicht, dass man mit gutem Gewissen im Leben sein kann. Ich habe das mit der Arbeitsteilung getan: Schild - Ich bete für euch, gebt mir dafür Geld für Brot. Keine Gewerbeerlaubnis, sie sagten: ‘Für Beten gibt es keine Gewerbeerlaubnis!’ - ‘Wieso gibt es das nicht? Die Ammen werden auch entlohnt. Die Kirche zieht sich Geld vom Arbeitslohn ein. Ich habe gesehen, der Pfarrer hat nach der Predigt noch mit einem Korb sammeln lassen.’ Der Mann in Uniform: ‘Wenn du nicht gehst, muss ich dich inhaftieren lassen, ich habe zu tun, damit ein bisschen Ordnung, die andere Paradies nennen, hier ist.’ Man darf dann nicht wütend werden und ihn ‘Satan’ nennen, wenn man nicht hierher, das ist doch hier wie die Hölle, will.“

“Hier ist es kalt.“

“Wer mir Arbeit oder Geld gibt, macht, dass nicht geklaut wird.’ Schrieb ich. Sie sagen, dass das auf dem Schild eine Drohung, Erpressung, Verbrechen ist. Das hier ist die Gerechtigkeit, Strafe.“

Ich will sesshaft werden, nicht in Geschichten getrieben werden können, die ich nicht will. ‘Es ist Sehnsucht nach Freiheit, die uns raffgierig macht’, das Gehalt ist so niedrig, dass ich in der Wohnung, in die Auto-, Baulärm, der Streit der Nachbarn dringt, ‘Kein Vogel zu hören’, gefangen bin. „Bakterien machen Zellen zu Brei. Wenn wir infiziert sind, sie mit dem Fleisch abgeschabt werden, könnten wir überleben. Ich weiß nicht, ob meine Todessehnsucht stark genug ist, dass ich mir den Zerfall ruhig angucken will.

Ich könnte einen Film über das Sterben drehen, verkaufen.“

“Du bist dann tot.“

“Das Geld wäre für die Kinder.“ Im Traum ging ich mit Menschen, die jung waren, Maschinenpistolen trugen, in einen Saal. Man legte mir die Waffe an den Hals, als sei ich ein Spitzel, ich sagte: „Neugier. Nur das.“

“Wer betteln muss, ist Kind. Er braucht einen Vormund. Es wäre dann von uns alles freiwillig getan, was er entscheidet, selbst wenn er uns kastrieren lässt.“

“Sie werden noch einiges tun, damit sie uns endgültig ausrotten können. Ich habe den Arzt gehört, er hat gesagt, dass das erbkrank ist, wenn man lieber wildert, als ein Zootier zu sein. Wir haben nur die Chance, sie auszurotten. Das wird nicht, weil wir keine Herdentiere und nie genug auf einem Haufen sind, sobald wir aus den Mauern hier raus sind.“

“Die Fingernägel sind die einzigen Waffen.“

“Sie haben mich keinen Kamm mitnehmen lassen. Schenkt mir einen, dann erzähle ich euch etwas.“

“Du hast fast Glatze.“

“Kratzen auf dem Schädel fördert Durchblutung des Gehirns.“

“Ich schenke dir die Hälfte von meiner Kleiderbürste.“

“Also gut. Ein Mann wollte in mich, er hat es durchs Ohr probiert, da war die Wand; die war dick geworden, weil meine Mutter mir oft ins Ohr geschrien hat. Er versuchte es durch die Nase, ich musste unfreiwillig niesen. Er stieg Ringe von der Speiseröhre nach unten; er war wütend, weil ich kotzen musste. Er hat es von unten probiert, sagte, das ist ein Abenteuer, ob er das schafft, ohne vom Kneten der Gedärme zerdrückt zu werden, der Brei, durch den er musste, war ihm kurz später zu klebrig. Er wollte durch das andere Loch, ‘In dem kann ich zur Not mal die Zunge raus strecken’, weil es nach Milchsäure schmeckt, es hat mich gekitzelt und Sog in mir gemacht, dass er offenbar an die Innenwand vom Bauch gerissen, ohnmächtig wurde. Als er raus gespült lag, wusch ich ihn, er lag blutverkrustet, es war sein eigenes. Er ist mit einer Spritze in mich eingestiegen, es war ein Schlafmittel drin, als ich aufwachte, tat es im Herzen weh, er war in meinem Blut durchgeflossen, ohne seine Fußnägel geschnitten zu haben. Er sitzt jetzt in meinem Auge, und weil wir verheiratet sind, stelle ich mir den Ehekrach vor, den er machen wird, wenn er genug gesehen hat und mich verlassen will.“

Die Frauen sahen neugierig zu den Fenstern der Männer. „Hier muss ich die Weiber lieben!“

“Reden verboten!“

“Jawohl!“

“Es geht denen nicht um Moral, sie sind nur gegen die Kinder, die wir ihnen bringen, sie müssen für sie zahlen.“

“Meins ist nach drei Wochen tot gewesen. Das andere haben sie mir genommen, ich bin aus dem Fenster gesprungen, sie haben es nicht wieder gegeben, ich hatte die zerbrochenen Beine.“

Man plauderte mit dem Gefühl, dass man dafür bestraft werden

durfte.

Einige Frauen waren Dienstmädchen gewesen. „Der Chef sagt, was er von dir will. Das ist keine Hurerei. Wenn er dich benutzt, Geld für Dirnen einspart, ist er kein Zuhälter. Er ließ mich mit seinem Freund allein, ich wurde entlassen, weil ich die Lampe vom Kabel riss und den fetten Mann unter Strom setzte.“

Deine Mutter fand den Anblick von Männern, die mit Eisenketten, Holzklotz beschwert waren, erotisch, 'Die sind wild, stark, dass das der Staat tun muss, um sie zu bändigen.' Wenn Mücken vom Flussufer kamen, lag deine Mutter fast nackt, „Sie zerstechen sonst das Gesicht.' Es tut weh, wenn sie in die Finger stechen.“ Im Schlafsaal standen Gestelle mit Strohmatte, harten, löchrigen, dumpf riechenden Decken. Deine Mutter mochte Arrest, weil man in den Arrestzellen allein sein konnte.

Man durfte zu niemandem ins Bett.

Wenn eine Frau weinte, krochen die anderen hin.

Sie durften einmal im Monat einen Brief schreiben, der Adressat musste ein polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt haben.

Deine Mutter durfte deinem Vater nicht schreiben. Der Schuster puhlte Zettelchen aus den Innenwülsten des Leders oder tat sie in die Schuhe, die er reparierte. „Man hat nichts als Waffe, als dass man die, die nicht helfen, und ihre Sippschaft verflucht.“

“Wenn du ihnen zu viel Angst machst, machen sie dich tot.“

“Ich war nur nett gewesen, hatte einen Igel von der Straße genommen, zu den Gärten gebracht. Danach waren Flohstiche, und ich musste zwischen die Menschen, um das loszuwerden. Der Mann, der mich ansprach, sah nett aus, er konnte sogar Verse sagen, er war so zärtlich, dass ich alles für ihn tun wollte, damit das bleibt. Und nicht mehr ist, dass er plötzlich versteinerte, vor Kummer fast weinte. Er hatte Schulden, ein anderer Mann Geld, er wollte für kurze Zeit ein klitzekleines Stück von mir. Ich hielt das für die Stunde leblos.“

“Dreigroschenromantik.“

“Aber die Sonnenuntergänge sind da, obwohl das Kitsch ist, wenn man das auf dem Papier sieht. Ich habe das auch romantisch und als Opfer, wie man das für die Liebe tun muss, erlebt. Ich hatte ein Hotel gesucht, eine Frau hat mich dahin gebracht, ich habe nichts gewusst, weil ich vom Land bin. Sie haben mich nicht mehr raus gelassen, später hat es mir Spaß gemacht, dass ich im Bett liegen konnte und Liebesschnulz lesen; ich habe mir Geschichten ausgedacht, zu denen die Leute, die um mich waren, gehören.“

“Ich habe mir gesagt, dass ich niemanden anders als meine Jugendliebe heiraten will, damit ich getröstet bin, dass ich hier nicht raus kann.“

“Blabla. Du hast das Zerstörungsgefühl von dir selbst, wenn du das tust, Beine wahllos spreizen; Krankheiten, Knast.“

“Ich bin zerstört, wenn ich die Hündin vom Familienvater bin. Platz, kusch! Wau! Au!“

“Wenn man in Knast kommt, weil man sich von der Frau, die einen auf den Knien ihre Fußböden putzen lässt, weil sie das bezahlen und sich Herrin nennen kann, einen Ohrring ausgeborgt hat, will man lieber viel mehr Geld genommen haben.“

“Einer hat gesagt, dass er das getan hat, dass er mich verführt hat, weil seine zukünftige Frau unberührt in die Ehe müsse, das sei jüdisch. Ich hasse das.“

“Sie haben mich gekriegt, weil sie mich geschminkt und schön gekleidet hatten, ich sah im Spiegel wie Prinzessinnen aus den Märchen aus. Ich wollte die schönen Kleider, aber man darf sie nur im Haus tragen, wenn man nicht auffällig für die Schutzleute sein will. Ich habe mir zu jedem Mann eine Geschichte ausgedacht, die Hässlichen sind die Verwunschenen, ‘Die muss ich erlösen.’ Ich bin keine Hure, ich habe das nur gespielt.“

“Wenn du alt bist, ist das mit der Sexlust nicht mehr, das mit den Kleidern auch nicht, weil man sich albern fühlt, wenn die Männer nach den jungen Weibern gucken und über unser Schminkzeug spotten. Dann musst du Waschfrau werden.“

“Du hast die Erinnerungen. Ich hatte eine Pfandleihe, ging schief. Ich sammelte Schrippen, Wurstzipfel, verkaufte sie an den Schrippenverkäufer.“

“Du hast überlebt.“

“Ja.“

“Man kann nicht raus aus der Freiheit, in der man wandert und sich den Mann nimmt, den man braucht. Es gibt nicht die Arbeit, den Mann, den man will, wenn man nur einen haben will, und ordentlich werden.“

“Es gab nur eine Zeit, wo unsereins gut verdienen konnte und moralisch leben. Das war der Krieg. Munition Herstellung.“

“Wer Beine spreizt, davon krank wird und sich das wegen Armut vom Steuerzahler bezahlen lässt, gehört so ausgepeitscht, dass Haut runter hängt und niemand sie will.“ Die Sittenpolizei hatte Spione, die Frauen beobachteten, in ihrem Umkreis Fragen stellten. Die Männer saßen in Cafés, wenn ein Mann einer Frau die Hand unter den Rock schob, beobachteten sie das Pärchen, bis sie sich trennten. Ein Spion verführte die Frau, die er verdächtigte, mit Geld und Fotoapparat, um den Nachweis zu haben.

“Den Männern, die Männer lieben, geht es nicht besser als uns.“

“Die sind pervers.“

“Das sagen die ‘anständigen’ Frauen über uns.“

“Die sind gegen die Prostituierten, bis sie das selber sind.’ Es

gibt ehrbare Frauen, die sagen das so. Sie wollen ein bisschen mehr Spaß im Leben. Mein Vater hat meine Mutter lautstark geärgert, damit sie nicht wie eine 'Hure', das heißt mit vom Waschen eingegangener Kittelschürze, auf die Straße lief.“

“Ich durfte als Lehrerin keinen Herrenbesuch bekommen, das hält man nicht aus, auch wenn ich das bereut habe, weil ich vor Angst nicht glücklich sein konnte, dass er da war. Ich wurde entlassen, kein Lohn. Der Mann war Offizier. Er blieb das, obwohl er dasselbe tat wie ich. Offiziere müssen nicht moralisch sein.“

“Als Kellnerin musste ich saufen, damit Männer saufen, weil sie die Hoffnung haben, dass ich besoffen für sie umfalle; mir ging es jeden Morgen schlecht. Ich wurde fett.“

“Ich wollte ein freier Mann werden.“

“Ich liefere meiner Mutter doch nicht das Geld ab, lasse mich vom Vater und Bruder schlagen und habe kein Zimmer, das ich mir gemütlich machen kann.“

“Ich hatte als Kellnerin ein Zimmer im Haus. Die Wirtin hatte die Miete und machte die Vorschrift, wann ich zu Hause sein muss. Es kommt dann ein Herr, der sagt, dass man aus der Unfreiheit raus gehen kann, wenn man zu ihm brav ist. Hoffnung.“

“Im Kloster habe ich von den Mädchen gelernt, wie das bei einer Frau zwischen den Beinen getan werden muss, damit es schön für sie ist; aber ich habe es den Männern nicht sagen können, weil es schlecht fürs Geschäft ist, wenn sie die Frau zu Hause glücklich machen könnten.“

“Wenn du ein uneheliches Kind hast, nennen sie dich Hure, wenn du auf den Strich gehst, auch.“

“Für Schwangere zahlen die Freier mehr, das ist der Sadismus in ihnen, für den sie keiner als Mörder einsperren kann.“

“Ich durfte Männer prügeln und bekam Geld dafür.“

“Ich kann das nicht.“

“Ich denke dabei an meinen Vater und den, der sagte, dass er mich heiraten wird. Ich verdiente soviel wie ein erwachsener Mann.“

“Sie haben die Krankenhausrechnung an meine Mutter geschickt, weil ich sie nicht bezahlen konnte. Die sind katholisch, ich kann nicht zurück. Der Pfarrer will Gehorsam, Barmherzigkeit zerstört das, er hatte ihnen nie gesagt, dass man barmherzig sein soll.“

“Es ist immer nur Krankheit, Knast; ich will raus.“

“Jesus hat auch gelitten.“

“Als er festgestellt hatte, dass ich gesund war, sagte der Arzt, dass er mich liebe. Ich wollte ein Mann sein, zuschlagen.“

Deine Mutter hätte sich bei der Sittenpolizei melden, regelmäßig vom Arzt untersuchen lassen müssen, Männer, die sie mit Geld verführten, nicht. „Es ist schwer einen Hurenbock, während er schläft, nicht das Geld weg zu nehmen, das ihn zum Herrn

macht.“

“Die Ehefrauen haben soviel Panik vor der Weiblichkeit, dass es sie erst beruhigt hat, als in der gesetzlichen Verordnung stand, dass wir sogar nicht Rad fahren dürfen.“

“Ein Arzt hat mir gesagt, dass die Menschen seelisch krank werden, verbrecherisch werden können, wenn sie enthaltsam leben. Ich war besorgt, weil er selbst so schien. Ich war Betschwester, das ist brünstig religiös. Mönche haben sich gegeißelt, um das Angenehme zu haben, wenn der Schmerz nachlässt.“

“Ich bin gern in der Kirche, weil das wie ein Schloss ist, in dem man sitzen darf. Ich habe dafür ins Katholische gewechselt. Das Beichten lohnt noch nicht, ich kenne keinen der gleich tot war und das nicht abschließend tun konnte, um in den Himmel kommen zu können.“

Im Arbeitshaus Erbauungs-, Koch-, Tier-, Handwerksbücher; ich konnte mir Fantasien machen. Mutter bekam keine Bücher, weil sie aus Seiten Flugzeuge gebastelt hatte; sie flogen nicht zum Fenster deines Vaters, sie fielen in den Hof.

Dein Vater lernte sonntags wegen der Langeweile die Bedeutung der Zeichen, die Bettler ins Holz der Türen ritzen: ‘Hund’ heißt ‘fromm’, ‘knausrig’. Er übte Spielkarten an der Rückseite zu erkennen, „Man kann nicht wissen, was man im Leben noch tun muss.“

Deine Mutter hieß Marie, sie nannte sich Julia, deinen Vater Romeo, das ist der Kitsch, den sie brauchten, weil sie innerlich nicht tot sein wollten. Das Leben von deinem Vater und dir hing an deinem Großvater, er hätte als einflussreicher Mann seinen Sohn raus holen können, wenn er ihn nicht hätte dafür bestrafen lassen wollen, dass er keinen soliden Beruf erlernen, sondern Material sammeln, über ‘Zusammenhänge in der Welt’ nachdenken wollte, ohne Pfarrer oder Lehrer zu werden. Er wollte Philosoph sein.

Der Schuster steckte deiner Mutter ein Fläschel zu, „Was ist das?“

“Der Samen von deinem Mann.“

Deine Mutter bekam keine Heiratserlaubnis, weil sie eine Hure gewesen war, dein Vater galt als nichts Besseres. ‘Heute ist Vollmond’, sie deckten die Gitter vor dem Fenster mit Tüchern zu, bis nur ein Kreuz blieb, an dem sie vorbei sehen konnten. Dein Vater erhielt als Hochzeitsgeschenk einige Zigaretten, Mutter wurden die Haare gekämmt, ‘Das ist schön, so war das als Kind, an Sonntagen.’ „Ich wäre im Moment gern Jungfrau.“

“Bereust du?“

“Nein.“

Sie bekam dich.

“Still nicht, es macht dir die Brust kaputt!“

“Es ist ein Junge, mein Mann wird verstehen, dass ich das tun muss.“

“Es gibt andere Männer.“

“Halt’s Maul!“

Wenn Katzen jaulten, dachte Mutter, du weinst, und sah nach. Nachts, im Winter sang ein Vogel. Urgroßmutter saß steif, lauschte, du hast nach dem Vogel gesucht. „Das macht der eine alte Mann, wenn jemand traurig ist, dass er wie ein Vogel singt.“

Deine Mutter hatte aus zerschlossenen, ausgesonderten Decken, Strohresten, Tiere gebastelt. „Die besten Ideen sind, wenn Verzweiflung ist“, die Aufseherin nahm das als Muster, gab es anderen zum Nacharbeiten, Mutter behielt die Arbeit, in der sie Bastmatten flechten musste.

“Du arbeitest so viel, dass du dich draußen damit ernähren könntest.“

“Hier arbeite ich aus Verzweiflung, um es überhaupt aushalten zu können. Draußen wäre ich doof, Bastmatten zu flechten.“

Sie durfte nicht aus dem Arbeitshaus.

Du hörtest in der Schankstube deiner Ziehmutter, „Eine Frau ist treu, wenn sie natürlich ist.“

“Meine war ab und zu rollig, egal wer daneben stand; ich habe sie platt gemacht, an die Wand gehangen und musste dann alle Nahrung platt machen, damit ich sie in sie schieben konnte.“

Die Ziehmutter hat dir alles gesagt, wie du sein sollst, dich mit Streicheln belohnt, sie klagte: „Das Schlimme ist, dass registriert ist, dass du in einem Arbeitshaus geboren worden bist. Das ist, als wärst du beim Psychiater gewesen.“

Sie freute sich, wenn man so tat, als ob sie deine Mutter ist.

Frauen wollten Liebe, Sex war das nicht. Du hast Frauen Alkohol gegeben, damit sie sich gegen deine Zärtlichkeit nicht wehrten. Du bekamst sie nackt, sie ließen die Hand in sich, aber nicht das Teil, das rein sollte, weil es dir ein angenehmes Gefühl machen könnte, es im Loch zwischen Schenkeln zu bewegen; das ist die Angst, schwanger zu werden. Krankheiten gibt es auch, und dann ist die Scham, zum Arzt zu gehen. Die anderen Männer aber redeten so, als wären die Frauen bei ihnen brav; sie redeten wie Fabrikbesitzer über Arbeiter, da war keine Achtung drin, dass die Frau sich benutzen ließ. Die Männer haben soviel Affären erzählt, dass du dir welche ausgedacht hast. Sie haben spioniert, ob sie stimmen, du hast daraufhin auch spitzeln müssen, damit dich niemand verspotten darf.

Einer hatte die Wahrheit gesagt, das machte das Denken in dir: 'Warum ist das, dass die Frauen sehen können, was für einer der ist, dass er untreu ist, sich trotzdem von ihm nehmen lassen?' - 'Das ist das Erzieherische in ihnen.'"

Deine Mutter wurde aus dem Arbeitshaus entlassen, sie kam nicht zu dir. 'Das ist der Scham.' Du hast Bettlern gegeben, 'Es ist verboten', wenn du etwas hattest, weil du deine Mutter in Fantasien dort sitzen sahst, 'Das ist wie eine Beschwörung.' Ich helfe alten Frauen Einkaufstaschen tragen, weil ich will, dass andere das für meine Großmutter tun.

Sie steckten eine Frau ohne Richterspruch in ein Arbeitshaus, weil sie für uneheliche Kinder Fürsorge empfing, trotzdem schwanger geworden war, 'Wer arm ist, muss anderen gehorchen, sich beherrschen. Dort sind Frauen von Männern abgetrennt.' Dein Schwiegersohn kam oft spät, betrunken, einmal brachte er Frauen mit, "Das ist doch nicht schlimm, dass wir zu viert sind, willst du allein sein? Es ist kalt." Deine Tochter sagte dir am nächsten Tag, dass die Kinder ein eigenes Zimmer brauchen. "Sie könnten bei mir schlafen."

"Es sind Mädchen."

"Ich werde eine Wand einziehen."

"Dein Freund wohnt allein."

Es war kalt, du setztest dich ins Bahnhofgebäude.

"Ihre Fahrkarte!" sagte ein Mann in Uniform.

"Mir ist kalt."

"Geh nach Hause!"

"Ich weiß nicht, wo das sein kann."

"Das ist Hausfriedensbruch."

"Mir ist kalt."

"Hast du Hunger?"

"Ja."

"Solche Leute stehlen."

"Ich nicht."

"Das sagen die, damit sie stehlen können."

Der Mann deiner Tochter ist vermutlich weg gegangen, als eine Frau im Pelzmantel wollte, dass er ihr Chauffeur wird und verfügbar ist, wenn sie den Sog zwischen den Beinen hat. Zwei Männer haben an deine Tür geklopft, sind eingetreten, der eine hat deine Papiere kontrolliert, auf Listen gesehen und der andere das Zeug in deinem Zimmer mit Fingerspitzen angefasst, angeschaut, sogar die Bettdecke hat er gehoben und gesagt, dass du gefangen sein musst, weil deine Tochter Fürsorgegeld für sich und ihre Kinder vom Staat gefordert hat.

„Oder hast du Geld für sie?“

"Falls sie nicht meine Tochter ist?"

"Schwein!"

Es ist schwer, verhaftet zu werden, sich nicht zu wehren, 'Widerstand gegen die Staatsgewalt.' Du hattest es in Fantasien geübt, 'Ganz ruhig! Ruhig! Der Floh muss mit. Das ist doch lustig.'

Sie steckten deine Tochter ohne Richterspruch in ein Arbeitshaus, weil sie für uneheliche Kinder Fürsorge empfing, trotzdem schwanger geworden war, „Wer arm ist, muss sich beherrschen. Hier sind Frauen abgetrennt.“ Du konntest nicht für sie zahlen und musstest mit. Nachts waren die Landarmen und Kriminellen getrennt, du durftest Haare, Bart, weil du arm, aber nicht kriminell warst, lang lassen.

“Das ist Ausbeutung, wenn man arbeiten muss, ob man das für diesen Lohn will oder nicht, Zwangsarbeit.“ Du sagtest es laut, wurdest für ein paar Tage zu denen getan, die Jauche schippen mussten.

“Wem es hier nicht gefällt, kann in die Kolonien. 'Dort ist es warm, an Bäumen hängt Brot!' Gefangene kamen in die Wüste, in die sie ihr Blut pinkeln sollen, damit etwas wachsen kann.“

Regierungen machten in jedem Land eine eigene Art Arbeitshaus, in einigen war es brutal. Man konnte Bundesland wechseln. “Sie schicken einen in die Heimat zurück, ob man will oder nicht.“ Einer sagte ihnen, dass er ins Ausland will, damit sie ihm das Entlassungsgeld auszahlen, und er nicht in die Nähe seines Vaters und als erstes in eine Polizeistation muss, es ratenweise abholen. Du gingst über die Grenzstation, Menschen sprachen dahinter so, dass es fremd war.

Quakquaktengterengteng.

Du wolltest auch nicht weit weg von dem Grab deiner Frau, als wäre das Kreuz auf der Wiese Rohr, durch das sie hören kann, wenn du an Sonntagen saßt und ihr alles geklagt hast.

Sie ließen dich raus, weil ihr, du und meine Mutter, keine Unterstützung vom Staat mehr haben wolltet, 'Sie lassen einen raus, wenn man lügt; aber wenn man gelogen hat, muss man wieder her', kurz später warst du zurück. Arbeitsvermittler hatten Geld verlangt, dass man vom Lohn abzahlen sollte.

Vom Lohn wurde Geld für Quartier, Essen abgezogen. Drohung war, dass in der freien Zeit so gelebt werden muss, dass Arbeitskraft nicht kaputt gehen kann. Wenn man sich Arbeit vermitteln ließ, erfuhr der Arbeitgeber, woher man kam.

“Ich bin Tagelöhner, kein Landstreicher.“

“Das kannst du beweisen?“

“Die nehmen mich in den Fabriken, danach ist man wieder auf der Straße und muss den nächsten dreckigen Ort suchen.“

Es gab ausgewiesene Wanderstraßen, von denen man nicht abweichen darf, sie führten an Höfen vorüber, in denen man

sich Geld für Übernachtung, Essen erarbeiten konnte. „Das kann man im Wanderbuch sehen, da sind die Stationen mit Stempeln drin.“

Die Fürsorgearbeiter wollten die Arbeit, die ihnen bezahlt wurde, so dass sie nicht selbst zum Bettler werden mussten, „Wer nicht zu uns kommt, so dass man ihm helfen kann, sondern streunt, bettelt, den bringe ich mit eigenen Händen zur Polizei.“ Es gab Listen über gestohlene Wanderbücher, es wurde geprüft, ob Fälschungen drin sind.

Ein Bäcker hatte zu einem Kind gesagt, dass man nicht stehlen darf, es hatte auf dich gezeigt, „Der ist nicht so fett unter der Jacke.“ Der Bäcker: „Zwei Brote ist kein Mundraub mehr. Das muss die Polizei sagen.“

Kopf tut weh, ich kann keine Tabletten dagegen schlucken, weil Magen schmerzt. Meine Tochter legte sich auf die warme Asphaltstraße, ich sagte: „Das macht man nicht“; sie lässt ihre Haare verfitzen, pudert sich Gesicht weiß, malt Fingernägel schwarz; wenn ich auf sie sehe, fühle ich mich alt, verdorrt, wenn ich allein bin wie ein Kind. Ich hatte ein Vibrationsgerät in den Schlüpfen gewollt, zwischen Menschen sein, mich ablenken zu können, ich will es nicht mehr. Ich gab ihr eine Kamera, damit sie sich filmen, von außen ansehen kann; wenn ihr etwas nicht gefällt, verengt sie die Augen, Nase wird breit, als würde sie den anderen verachten. Wenn sie lacht, ist Hass, Brutales drin. Ich dachte, sie hörte eine Schallplatte, sie sang selbst. Sie könnte malen, tanzen, sie treibt sich durch Straßen. Sie will Kinder, das Meerschwein liegt im Dreck. Ich lag neben meinem Mann. Sie streichelte mich, das war ungewohnt, ich lag steif, „Soll ich gehen?“ - „Ich weiß nicht, es ist vielleicht eng hier.“ Sie ging, das tat weh. Ich zeigte ihr einen Film, in dem ein Mädchen versucht, glücklich zu werden, ohne andere unglücklich zu machen; das Mädchen sah ihr ähnlich, tanzte wie sie. Mich hat der Satz im Film berührt: 'Ich habe mir immer eine Mutter gewünscht.' Sie hat ihn vermutlich überhört. Sie zeigte mir ein Heft, es waren Namen ihrer Freunde drin, Lieblingsfarben... Hobbys, sie schrieben: egal, Rauchen, Gammeln. Ich legte einen Keramikfrosch zwischen Pflanzen, der mit der einen Hand den Kopf stützt, die andere liegt auf Schenkeln, die Orchideen im Badfenster welken langsam, ich will einen schwarzweiß gefleckten Keramikhund, der die Klobürste hält. Kitschgefühl. Spiegelte mich mittels Kamera ins Fernsichtbild, veränderte Farben, so dass Haut grün war, der Fernsehschirm spiegelte sich in den schwarzen Kacheln hinter mir blau, Glühbirne war ein roter Fleck. Ich legte Arme, Beine, Gelbton so, dass es eigenartige Bilder ergab. Wir haben breite Fensterbretter, das hat mein Mann für mich getan, dass etwas zwischen mich und

draußen gestellt sein kann. Wir fahren mit dem Auto durch die Stadt zum Wald, in dem ich entspannt werden kann; leere Schaukeln im Wind sind wie ein Tor, durch das es mich in den Text zieht.

“Die Kirche hat zuerst gesagt, dass die, die die Erbkrankheiten haben, das sind auch die, wenn man nicht brav ist, dass sie sterilisiert werden müssen, damit das aussterben kann. Sie wollten das Paradies. Der Anführer, der später wurde, der mit dem Schnauzbart, einen geraden Scheitel hatte er auch, hat gesagt, dass jede Familie ein kleines Haus kriegen soll, mit Bäumen ums Haus, dass jeder Luft und Vitamine haben kann. Wer nicht, sollte wenigstens einen Volkswagen haben können, damit er raus auf die Wiese fahren kann. Deswegen war Krieg und jeder machte mit.“

Pfarrer: „Ich bin tieftraurig, dass du mein Vertrauen missbraucht hast.“ Dein Vater: „Ich bin traurig, dass Sie mich anders wollen, als ich bin“, „Das ist das Teuflische.“

Kommando: „Beten! Lauter!“ - ‘Damit keiner anderes denken kann. Sie stecken Leute, die schrien, an die Wand schlugen, in Zwangsjacken. „Mit der Angst vor der Armut hält Staat brav. Mäh.“ Liebster, wie kann ich Menschen nett machen und verhindern, dass ich im Kampf böse werde wie sie? Ich gehe nicht mehr in Kneipen, in Gesprächen ist beständig dasselbe; ich kaufe altertümliche Musik, das ist billig, wenn ich aufwache, mache ich sie in den Raum, lege mich ins Bett, wenn Sonne am Himmel wird, durch Jalousien fällt, bin ich glücklich; das ist ein Gefühl wie Schweben. Ich bin Engel. Armer alter Mann.